

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 18 (1961)

Heft: [11]

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber bleibt trotzdem, dass die Ausgangslage fragwürdig ist. Die Spiesse sind ungleich lang und obendrein einseitig verteilt. Wohl lassen sich diese Ungleichheiten durch Können, Wissen und menschliches Format der Führenden überbrücken. Ob viele diese Qualitäten besitzen, muss mit einem dicken Fragezeichen versehen werden. Deshalb rechtfertigt sich eine kräftige Dosis Skepsis und Zurückhaltung. Müssen Kinder zwecks Stellung von Vaters Ehrgeiz mehr leisten als sie leicht hergeben können oder fühlen sie sich unglücklich, wird das stimmungsvolle Bild der sportlichen Familie verfärbt und hässlich. Gar mancher Familiensport-Sonntag endet mit Uebermüdung, Enttäuschung, ja sogar Wutausbrüchen des Vaters oder Tränen seiner jugendlichen Teamgenossen.

Diese eher düster gefärbten Betrachtungen wurden

nicht etwa bei Regenwetter oder Föhn geschrieben, sondern sind das Resultat von Betrachtungen auf Sportanlagen, in Wäldern, an Skihängen und am Wasser. Die negativen Beispiele sind so häufig, dass sie uns zum Nachdenken zwingen. Mir scheint, man dürfe vom Sport in der Familie nicht allzu viel erwarten. Oft ist er ein Wunschbild, nicht mehr.

Indessen bilde ich mir nicht ein, in allen Fällen gut gesehen und besonders, die Schalen von Pro und Contra gerecht belastet zu haben. Jeder ist bei solchen Betrachtungen irgendwie belastet, sei es durch sich selbst oder auch durch erlebte, besonders drastische Beispiele, die unter Umständen eine Menge gegensätzlicher in den Schatten drängen können. Das Thema ist es wert, durchleuchtet zu werden. Wer hat Erfahrungen, die als Bausteine zu einem positiveren Urteil taugen?

Hans Brunner

Sportgeist — Zeitgeist

Im September schrieb Urs Schenker im «Bund»: «Die kürzlich in unserem Lande durchgeführten Radweltmeisterschaften sind ihrem organisatorischen Wohlgelingen zum Trotz mit einem Makel behaftet, dessen Stichwort in den letzten Wochen auf aller Zunge lag und selbst in den Hallen unserer Parlamente für Interpellationen usw. herhalten musste: Doping. Selbst begeisterte Sportanhänger blieben ernüchtert stehen; und viele andere zeterten fast schadenfroh und spöttisch über die vielgerühmte «Saubерkeit im Sport.» Dass das Doping, d. h. das Einnehmen von je nach Dosis höchst gefährliche Reizstoffen zur Leistungssteigerung, in gewissen Sportkreisen allen sportlichen Gesetzen zum Trotz praktiziert wurde, bildete beileibe kein Geheimnis — es fehlte Uneingeweihten und Außenstehenden nur der klare Beweis, wie es gemacht wird und was dabei für «Gifte» verwendet werden. Das Zugreifen ziviler Behörden hat diese Beweislücke geschlossen: die widerrechtliche Anwendung von unter verschärfter Rezeptpflicht stehenden Drogen rechtfertigte das Eingreifen.

Die Folgen? Für sportliche Behörden, die diese Bezeichnung verdienen, war endlich der Anlass zum Statuieren eines Exempels gegeben: Ein Schweizer Rennfahrer muss dieser Tage die Zeche bezahlen; der ebenso eindeutig überführte Ostdeutsche jedoch bleibt unbekämpft, weil unter kommunistischer Flagge auch im Sport der Begriff der Moral nicht existiert...

* * *

Mit Strafe und Sühne wird die Wunde im sportlichen Ansehen bepflastert; das schleichende Uebel aber schwelt wie ein vermeindlich gelösches Feuer weiter. Man mag diese Dopinggeschichte im Einzelfall als die

Frucht eines fast triebhaft gesteigerten Geltungs- und Erfolgsbedürfnisses abtun; man mag sie auch dem oft geradezu lächerlichen «Heldenkult» zuschreiben, dem gewisse Publizisten und Fanatikerkreise huldigen; und schliesslich wird man naiverweise auch von verführten «Gutgläubigen» hören, die in ihrer Ahnungslosigkeit das Opfer verantwortungsloser «Manager» geworden sind. Und vieles mehr...

Eines wird man dabei aber nicht erkennen dürfen: der Sport in allen seinen Erscheinungsformen und Begebenheiten ist bestimmt kein Einzelphänomen, sondern ein Kind seiner Zeit. Wenn im Alttag mehr und mehr an den Grundfesten unserer Kultur gerüttelt wird und die einst unerschütterlichen Gesetze der Moral ins Wanken geraten, so ist es kaum verwunderlich, wenn auch im Sport jene oft ungeschriebenen Regeln der Ethik stets tiefer angegriffen und zersetzt werden.

* * *

Der Sport ist als Phänomen den guten und schlechten Einflüssen des Zeitgeistes ebenso unterworfen wie jede andere kulturelle Erscheinungsform: bleibt er rein und stark, so kann aus ihm jene Kraft wachsen, die hilft, dem Zerfall unserer Zivilisation und Gesellschaftsordnung erfolgreich Einhalt zu gebieten. Er liegt jedoch den auflösenden Einflüssen unseres materialistischen Zeitalters, so verliert er damit auch den Anspruch, als aufbauendes Element in der Erziehung und Bildung des Menschen gewertet zu werden. Gladiatoren hat es zu allen Zeiten gegeben — entscheidend war in jeder Epoche nur, ob sie als beispielgebende Exponenten einer gesunden Volksbewegung oder als lächerliche Zirkusfiguren auftraten.

Blick über die Grenzen

Oesterreich

Gegen die Ueberspitzung

Im Organ des Arbeitersportverbandes Oesterreichs lesen wir: Kein berufstätiger Mann und noch weniger die berufstätige Frau kann sich einem gesteigerten täglichen Sporttraining unterziehen, ohne die Berufspflichten zu vernachlässigen oder über kurz oder lang dem Amateursport ade sagen zu müssen. Der Sport in Oesterreich soll aber Amateursport bleiben. Er soll sich nicht mit Staatssportlern, Universitätssportlern und Professionals vergleichen.

Der ASKÖ ist der Meinung, dass man von einzelnen Trainern oder Sportprofessoren keine Wunderwirkungen erwarten dürfe.

Lassen wir der biologischen Entwicklung der jungen Menschen jene Zeit, die sie braucht, um aus Freude Sport zu betreiben und auch auf Leistungen zu kommen. Der Zwang im Sport kann leicht zum Gegenteil unserer Ziele führen, unseren Amateursportgedanken eher noch verschlechtern. Im Sport muss die Freiwilligkeit voranstehen.

Lasst die Sportler doch Sportler sein. Vergesst nicht, dass die Mehrzahl der Sporttreibenden in Oesterreich berufstätige Amateursportler, Menschen und keine Maschinen sind.

DDR

10 Jahre Sporthochschule Leipzig

Angeleitet von 13 Lehrkräften, nahmen vor 10 Jahren 96 junge Sportlerinnen und Sportler das Studium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur auf. 940 Diplomsportlehrer, 127 Schulturnlehrer und 702 Trainer wurden seitdem für

die verschiedenen Bereiche der Körperkultur in der DDR ausgebildet und erzogen.

Unterrichtet von 157 Lehrkräften studieren zurzeit 805 Direktstudenten und 954 Fernstudenten an der DHfK.

Von 1950 bis 1955 wurden ausschliesslich Diplomsportlehrer für die Sportbewegung an der DHfK ausgebildet. Das Diplomlehrerstudium währte anfangs 2, später 3 und seit 1954 4 Jahre. Die Studenten erhalten in den Fächern Marxismus-Leninismus, Russische Sprache, Anatomie, Physiologie, Sporthygiene, Pädagogik und Psychologie, Geschichte und Organisation der Körperkultur und der Körpererziehung, Biomechanik und Bewegungslehre, Leichtathletik, Schwimmen, Turnen, Gymnastik, Fussball, Handball, Volleyball, Basketball, Kampfsport und Wintersport eine gründliche Ausbildung, die sie befähigt, als Sportlehrer in den Betriebsgemeinschaften, als Kreissportlehrer des Deutschen Turn- und Sportbundes oder als Trainer in den Sportclubs zu arbeiten. Die Möglichkeit, das Sportlehrerdiplom in einem 5jährigen Fernstudium zu erwerben, besteht seit 1953. Das Fernstudium wurde eingerichtet, weil es nicht allen in der Praxis tätigen Sportlehrern möglich war, eine gründliche Ausbildung zu erhalten. Ohne ihre berufliche Tätigkeit zu unterbrechen, haben die Fernstudenten Gelegenheit, ihr berufliches Können zu erweitern und zu vertiefen. Um eine gute Anleitung zu gewährleisten, wurden in den Bezirkshauptstädten der DDR Außenstellen der DHfK eingerichtet, in denen regelmässig Sportunterricht, Seminare und Konsultationen für Fernstudenten stattfinden.

Seit Beginn des Studienjahres 1955/56 werden auch Schulturnlehrer für die Mittel- und Oberstufe der allgemeinbildenden Schulen im Direktstudium an der DHfK ausgebildet. Das Schulturnlehrerstudium dauert ebenfalls 4 bzw. 5 Jahre. Neben dem Fach Körpererziehung belegen die Studenten dieser Fachrichtung wahlweise ein zweites Lehrfach: Russisch, Geschichte oder Deutsch.

Für die Weiterbildung von Trainern, Sportärzten und Sportfunktionären zeichnet die Abteilung Lehrgangswesen der Deutschen Hochschule für Körperkultur verantwortlich.

Eine wichtige Aufgabe der Deutschen Hochschule für Körperkultur besteht schliesslich in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für den Bereich der Körperkultur. Dies geschieht vor allem während der Tätigkeit als Assistent oder Oberassistent an einem der Institute der Hochschule. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in die wissenschaftliche Aspirantur aufgenommen zu werden. Die in der Regel 3jährige Doktoraspirantur schliesst mit der Promotion zum Doktor der Pädagogik (Dr. päd.) ab. Das Promotionsrecht wurde der DHfK in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leistung im Jahre 1956 verliehen. Die DHfK nimmt für die Doktor- und die Habilitationsaspirantur auch ausländische Kollegen auf. So promovierte beispielsweise im Jahre 1959 der Vizepräsident der Internationalen Hockey-Föderation, der Inder B. L. Gupta, an der Hochschule.

«Sport in der DDR», 3 / 1960

Rumänien

Obligatorischer Turnunterricht an den Berufsschulen

In der berufsbildenden Schule wird neben der allgemeinen und speziellen Ausbildung der zukünftigen Facharbeiter der Körpererziehung gebührende Beachtung geschenkt. So ist der Turnunterricht an den Berufsschulen seit 1951 obligatorisch im Lehrplan enthalten. Vorher gab es nur einen kollektiven Sport auf freiwilliger Grundlage. In den dreijährigen «Berufsschulen für Lehrlinge», dem Grundtyp der Berufsschule, erhalten die Lehrlinge, die von der 7klassigen Grundschule kommen, wöchentlich zwei Stunden Turnunterricht nach einem vom Unterrichtsministerium herausgegebenen Plan. Dieser Lehrplan, so kann der «Körpererziehung» entnommen werden, enthält folgende Sportarten:

Turnen / Gymnastik, Leichtathletik, Bewegungsspiele.

An diesen Schulen müssen ebenfalls in jedem Trimester Kontrollnormen durch die Schüler erfüllt werden. Auch hier besteht für die Schüler die Möglichkeit, sich freiwillig in Sportkollektiven zu betätigen, wobei der Lehrplan Programme für die Sportarten: Turnen, Leichtathletik, Volleyball, Basketball, Fussball, Schwimmen und Skilauf umfasst. Weiterhin gibt es in der Rumänischen Volksrepublik die «Technischen Mittelschulen», die Absolventen der elfklassigen Mittelschule in zwei Jahren zu Facharbeitern mit besonders hoher Qualifikation ausbilden. Hier sind im ersten Ausbildungsjahr wöchentlich zwei Stunden Turnunterricht vorgesehen; im zweiten Jahr wird fakultativer Kollektivsport betrieben.

USA

Neue Wege

Eine Million junger Amerikaner, sogenannte Teenager, werden im Laufe des nächsten Jahres vor Gericht stehen. Die Ziffern, die die Jugendkriminalität in der ganzen Welt widerspiegeln, sind erschreckend. J. Edgar Hoover, der Chef der amerikanischen Geheimpolizei (FBI), hat in Berichten und Statistiken immer wieder auf den alarmierenden Zustand hingewiesen.

«Der Neue Amerikaner», ein Fernsehfilm, der kürzlich aus dem gleichnamigen Theaterstück entstand, ist das Werk einer Gruppe von «Halbstartern», die in Mackinac auf einer Welt-

konferenz für Moralische Aufrüstung die Antwort für ihr eigenes Leben gesucht und sich entschieden hatten, sie einer ganzen Generation weiterzugeben. Das Stück und der Film kamen unter grossen Opfern zustande. Um das Stück den ganzen Winter in allen Teilen Amerikas aufführen zu können, mussten Studienpläne, Stipendien, der eigene Wagen und viele andere Dinge aufgegeben werden. Aber der Einsatz lohnte sich. Heute ist dieses Stück der «Halbstartern», die vor einem Jahr noch Rock-n'Roll-besessen waren und ohne jede Hoffnung für ihr Leben waren, zu einem Wegweiser in die Zukunft für Millionen junger Menschen geworden.

Auf der 66. Jahrestagung des Internationalen Polizeioffiziersverbandes in New York wurde der Fernsehfilm «Der Neue Amerikaner» vor den höchsten Polizeioffizieren von ganz Amerika vorgeführt. Der Kommentar einer der Polizeichefs zu dem Film war: «Dies ist die grösste Idee, der ich jemals begegnet bin. Ich habe an vielen Konferenzen teilgenommen und führte viele Diskussionen über Jugendkriminalität. Dieses Programm ist das einzige, das ich kenne, das wirklich eine Lösung darstellt.»

Der stellvertretende Bürgermeister von New York, O'Brien, der den Film einführend wärmstens empfahl, erklärte: «Die Moralische Aufrüstung übersetzt die Wahrheiten des Christentums in den praktischen Alltag.»

«Informationsdienst» Caux.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Dezember

a) schuleigene Kurse

- 14.—17. 12. Skifahren II (40 Teiln.)
14.—17. 12. Instruction de ski II (30 Teiln.)
18.—23. 12. Skifahren I (60 Teiln.)
18.—23. 12. Instruction de ski I (30 Teiln.)
26.—31. 12. Skifahren I / Instruction de ski I (100 Teiln.)
10.—16. 12. Kaderkurs Ski für Lehrkörper ETS (30 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 2.—3. 12. Hallenhandball-Cup, Satus (180 Teiln.)
9.—10. 12. Kurs für geistige Landesverteidigung in Verbindung mit der Sektion Heer und Haus des EMD, SUOV (60 Teiln.)
11.—22. 12. Verkäuferkurs, General Motors Suisse (15 Teiln.)
9.—10. 12. Kurs für Förderung des Nachwuchses, Kant.-bern. Amateur-Box-Verband (20 Teiln.)

Besondere Veranstaltungen der ETS:

- 23./24. 11. Symposium «Leibeserziehung im Lehrlingsalter».
24.—25. 11.: SRI à Macolin.

2.—5. 11. 1. Trainer-Lehrgang des SLL.

Ausländische Besucher:

14. 10. 1961: Delegation aus Finnland unter Prof. Oksala, Helsinki.

Auswärtige Vorträge von Funktionären der ETS:

Marcel Meier:

20. 10.: Vortrag über Juniorentraining in Luzern
26. 10.: Vortrag über «Sport und Politik» in Kilchberg
27. 10.: Vortrag über «Sport in den Oststaaten» in Zweisimmen.

- 7.—10. 11.: Vortragsreihe in Holland.

Francis Peillaud:

18. 11.: Forum, Moutier: «L'actualité du sport»



Bibliographie

Aus der Theorie für die Praxis

Goichmann, P. N.

DK: 796.521

Ueber das Jugendtraining im Hochsprung. — In: Der Leichtathletik-Trainer, 3, 1961, 41, S. 647—650.

Der Verfasser stellt fest, dass es 1952 in der UdSSR lediglich drei bis vier Springer gab, die 1,95 und höher sprangen. Sieben Jahre später habe man bereits 44 Athleten gezählt, welche die Latte auf 2 m und höher überqueren konnten. Dieser enorme Leistungsanstieg sei das Ergebnis mehrjähriger Planung. Goichmann unterstreicht die Tatsache, dass die meisten Weltklassehochspringer schon in jungen Jahren ihre hervorragenden Resultate erzielt hätten. Nilson, Thomas, Balas, Brumel usw. hätten alle sehr früh begonnen, der Schwede Nilson gar mit sieben Jahren. Für den Aufbau propagiert Goichmann folgendes Ausbildungsschema:

1. Etappe (10–13 Jahre): 50 % Schnelligkeit, 30 % Beweglichkeit, 15 % Sprungfähigkeit, 5 % Kraftschulung.
 2. Etappe (14–17 Jahre): 50 % Schnelligkeit, 25 % Sprungfähigkeit, 13 % Beweglichkeit, 12 % Kraftschulung.
 3. Etappe (über 18 Jahre): 50 % Sprungfähigkeit, 25 % Kraft- und Schnellkraft, 13 % Schnelligkeit, 12 % Beweglichkeit.
 Ziel der 1. Etappe: möglichst allseitige Entwicklung. Der Schüler müsse die hauptsächlichen motorischen Fertigkeiten im Lauf, im Springen und im Werfen gut beherrschen lernen. In der 2. Etappe erfolge eine stärkere Vertiefung in die Technik der leichtathletischen Übungen mit besonderer Be- rücksichtigung des Hochsprunges. In einem bebilderten Teil zeigt dann der Verfasser verschiedene vorbereitende Übungen für den Wälzersprung; an der Gymnastikbank, am Pferd, am Barren und Stufenbarren, am Tisch oder auf einem Mattenberg, sowie am Schwebebalken. Goichmann beurteilt die Schulung nur einer Sprungart sehr negativ. Der Hochsprung sei eine Übung, die für eine bessere Aneignung, die Bekanntheit aller Sprungarten erfordere. Das Erlernen des Fluges bei einer ungenügenden Aufmerksamkeit gegenüber dem Anlauf und dem Absprung vermindere die Ergebnisse mit Kindern. Im Unterricht sei dem Anlauf ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Rund 90 % der Fehler, die beim Hochsprung vorkommen, seien auf falsche Ausführung des Anlaufes zurückzuführen. Schon unser früherer Olympiatrainer, der Finne Paavo Karriko, pflegte zu sagen: Wenn Du richtig anläufst, erfolgt alles übrige von selbst! Goichmann stellt in einem Schema fest, dass dem Anlauf 50 % der Zeit, dem Absprung 35 % und dem Flug 15 % zu widmen sei.

M. Meier

Wir haben für Sie gelesen

Saladin, Joseph

DK: 833

Der Verschollene. — Bern Gute Schriften, 1961. — 8°. 80 S. — brosch. Fr. 1.20. Gute Schriften, 234.

Die Guten Schriften freuen sich, zum sechzigsten Geburtstag des Verfassers eine neue Erzählung aus seiner Feder veröffentlichen zu können. Die vorliegende Geschichte, die die grosse Weltoffenheit von Joseph Saladin beweist, spielt in zwei grundverschiedenen Milieus, in dem der kleinen Artisten, die mit ihren Schaubuden von Jahrmarkt zu Jahrmarkt ziehen, und in der Fremdenlegion in Afrika, und beide schildert er so lebendig als habe er jahrelang in ihnen gelebt.

(Aus der Einleitung)

Hearting, Ernie.

DK: 390:087.5 (7)

Schwarzer Falke. — Die Geschichte eines Häuptlings der Sauk-Indianer nach historischen Quellen aufgeschrieben. Einsiedeln, Waldstatt-Verlag, 1960. — 8°. 278 S. 10 Taf. Berühmte Indianer — weisse Kundschafter, 12.

Der zwölftes Band seiner ausgezeichneten Reihe «Berühmte Indianer — weisse Kundschafter» macht uns der Verfasser bekannt mit dem edlen Häuptling der Sauk- und Fox-Indianer, dem Schwarzen Falken. Mit Anteilnahme verfolgen wir den Kampf des tapferen Häuptlings, um den ihnen von den Amerikanern streitig gemachten Lebensraum. Dabei hat er nicht nur gegen die mit schändlichen Mitteln kämpfenden Yankees auf der Hut zu sein, sondern auch gegen Hass und Intrige aus dem eigenen Volk und seiner Verbündeten. Heldenmütig wehrt er sich mit seinen Getreuen, kann aber das Blatt gegen den tausendfach überlegenen Feind nicht mehr wenden und wird schliesslich nach dem Gemetzel am Bad Axe River verhaftet, gefesselt und ins Gefängnis geworfen, wo er eine grausame, schimpflische Behandlung zu erdulden hat. Mit der Geschichte dieses mutigen Kämpfers führt Ernie Hearting seine Serie der auf authentischen Grundlagen und geschichtlichen Dokumenten aufgebauten Indianerbücher würdig fort, die es verdienen, in jede gute, zeitgemässé Jugendbibliothek aufgenommen zu werden und dort einen Ehrenplatz einzunehmen.

Schweizer Wanderkalender 1962

Zürich, Schweizer. Bund für Jugendherbergen. — Abreisskalender, ill.

Der Schweizer Wanderkalender ist ein Wochen-Abreisskalender mit 12 sehr schönen Farbbildern von schweizerischen Landschaften und 42 hübschen schwarz-weissen Landschafts- und Wanderbildern. Die Aufnahmen stammen teilweise vom jährlich veranstalteten Photowettbewerb. Nette Wandererlebnisse und lehrreiche Artikel sind auf den Rückseiten zu lesen. Wandern? Gibt es das heute noch? Im eigentlichen Sinne des Wortes weniger als früher. Heute reist man mit der Bahn, mit dem Roller, per Auto; so geht es viel schneller. Die Heimat, ja die ganze Welt sehen, das ist der Wunschraum der Jugend. Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Jugendlichen billige und zweckmässige Übernachtungsgelegenheiten zu verschaffen. Doch die Jugendherbergen wollen ausgebaut und unterhalten sein. Auch zeigt es sich immer mehr, dass da und dort eine neue Herberge dringend vonnöten wäre. Wir sind überzeugt,

dass auch Ihnen die Förderung des Jugendherbergswerkes am Herzen liegt. Durch den Kauf des «Schweizer Wanderkalenders 1962» tragen Sie dazu bei. Er ist ein ideales Weihnachtsgeschenk für alle Freunde im Ausland.

Lebensprobleme der Jugendlichen = Problèmes de l'adolescence = Problemi dell'adolescenza. DK: 362.7/8

In: Pro Juventute, 42, 1961, 8/9, S. 483–617.

Die Jugendlichen stehen heute sehr oft im Zentrum der Diskussionen von Erwachsenen und nicht immer kommen sie dabei «gut weg». Meist entsteht das Gespräch im Anschluss an aktuelle unliebsame Vorkommnisse, weniger bei guten Leistungen und rechtem Verhalten «der jungen Generation». Die Redaktion der Zeitschrift Pro Juventute gibt in ihrem neuesten Heft unter dem Titel «Lebensprobleme der Jugendlichen» Persönlichkeiten, die von Berufes wegen mit jungen Menschen sich abgeben, Gelegenheit, die Jugend von heute so darzustellen, wie sie sie aus ihrer Arbeit her kennen. Wir erleben in einer etwas anderen als der gewohnten Sicht das Generationenproblem, lernen die spezifischen Probleme in der Berufs- und Mittelschul-Ausbildung kennen und begegnen den Jugendlichen in ihrer Freizeit und in ihrem Verhältnis zur Umwelt. Bekannte Autoren wie Zulliger, Berna, Trapp u. a. m. geben Gewähr für sachliche Behandlung der erwähnten Gebiete. Ein Verzeichnis der Literatur aus den Beständen der Pro-Juventute-Bibliothek ergänzt vorteilhaft das Geschriebene. Das Sonderheft «Lebensprobleme der Jugendlichen» vermittelt einen interessanten Einblick in ein oft unbekanntes Land und vermag klarend und spannend zu wirken. Nicht nur Eltern, Lehrer und Jugendfürsorger, sondern jedermann wird mit Gewinn das neue Heft der Zeitschrift Pro Juventute lesen.

Pestalozzi-Kalender 1962.

DK: 059

Schweizer Schülerkalender. Zürich, Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, 1961. — 8°. 332 S. ill. — Fr. 4.80.

Heim und Welt! Auf diesen Zweiklang ist der neue, prachtvolle Pestalozzi-Kalender 1962 aufgebaut. Einmal bringt er unter dem Motto «Bauen und Wohnen» seinen jungen Lesern jene vielgestaltigen Berufe und Industriezweige näher, die sich um den Bau und die Innenausstattung von Wohnungen und Arbeitsplätzen bemühen. Neben diesen wertvollen Einblicken in einen Sektor unseres Arbeitslebens stehen kulturgeschichtliche Beiträge, viele Anregungen und Arbeitsvorschläge. Farbseiten gibt es diesmal gleich deren 32. Erweitert so der Kalender die Erkenntnisse aktueller technischer und kultureller Zusammenhänge, so bietet das Schatzkästlein einen erwünschten und ergänzenden Ausblick auf die weite Welt. In vielen kleineren, gutbebilderten Beiträgen werden interessante, unterhaltsame und wissenswerte Stoffe aus allen vier Himmelsrichtungen zusammengetragen. Ein wahrer Leseschlecker für aufgeschlossene Kinder. Mit dem Herausgeber wünschen auch wir: Jedem Schweizerkind sei ein Pestalozzi-Kalender!

Schweizerisches Jugendschriftenwerk. DK: 087.5 Jahresbericht 1960. Zürich, SJW, 1961. — 8°. 32 S. ill.

Seit 1932 ist das Schweizerische Jugendschriftenwerk dabei, unserer Jugend eine Strasse durch das Dickicht der untergeistigen Lesestoffe zu bauen. Eine Strasse hin zur gesunden, zur frohen, zur aufbauenden Jugendlektüre. Ueber 16 Millionen SJW-Hefte bilden das gute, solide Fundament dieser Lesestrasse. Jeder Jahresbericht erzählt getreulich von einem neuen, weiteren Strassenstück, das das SJW auf diesem so wichtigen Gebiet des «geistigen Nationalstrassenbaues» angelegt hat. So auch der vorliegende 29. Jahresbericht für das Jahr 1960. Diese Erschliessung neuer Hilfsquellen ist doppelt erfreulich, hat doch das Verlagsprogramm 1960 mit 68 veröffentlichten Heften in allen vier Landessprachen eine Totalauflage von 1 087 701 Exemplaren SJW-Heften mit sich gebracht. Auch der Absatz hat sich erhöht. 934 367 SJW-Hefte fanden 1960 ihren Weg in die Hände der Schweizerkinder. Bis eine solche Flut guter Jugendschriften, alle zum niedern Preis von nur 60 Rappen, erstellt und vertrieben ist, erfordert das eine Unmenge Arbeit der über 3 700 ehrenamtlichen Mitarbeiter. Geistige Arbeit kann nicht wertmässig erfasst werden. Das Wirken des SJW auf die geistig-seelische Entwicklung unserer Kinder kann nicht gemessen werden. Indem es die Kinder durch seine Schriftenreihen mit mannigfaltigsten Problemen bekannt macht, ihnen alte und neue Schriftsteller, von den besten Zeichnern unseres Landes lebendig illustriert, nahebringt, stellt es sich als bewusster Erziehungs faktor neben Schule und Elternhaus. Sein Ziel ist nicht ein Profit, sondern die Bereicherung seiner jungen Leser. Der Jahresbericht erzählt von diesem unaufhörlichen Bemühen. Hinter seinen Zahlen, seinen Namen, seinen Einzelheiten aber ersteht vor dem Leser der bleibende Gesamteindruck von einer wichtigen, Zielbewusst und unablässig geförderten Arbeit, von einem geistigen Strassenbau in unserem Jugendland, den zu fördern das Anliegen weitester mit Erziehung und Jugend verbundener Kreise sein sollte.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

Die nachfolgenden Werke können zu den üblichen Leihbedingungen bestellt werden.

Bleuler, E. Lehrbuch der Psychiatrie. Berlin/Göttingen/Heidelberg, Springer Verlag, 1960. 10. Aufl. umg. von M. Bleuler. — 8°. 630 S. ill. — Fr. 60.30. A 4058

Börms, J. Bootbau und Holzschiffbau. Fachkunde und Fachzeichnen. Werkkunde des Schiffsbauers. Berlin, Verlag Handwerk und Technik, 1960. — 8°. 171 S. Abb. — Fr. 17.90. A 4001

Braecklein, H. Trampolinturnen. 1. Teil: Grundschule. Ein Leitfaden für Uebungsleiter. Frankfurt a.M., W. Limpert, 1960. — 8°. 101 S. Abb. — Fr. 6.65. Abr 2459

Burgener, L. Starke Jugend — Freies Volk. Fünfzig Jahre turnerisch-sportlicher Vorunterricht. Bern, P. Haupt, 1960. — 8°. 76 S. 6 Taf. — Fr. 4.—. A 3997

The CCPR Book of Stick Work. Exercises and activities with the use of stick. London, Central Council of Physical Recreation, 1947. — 8°. 31 p. fig. Abr 2492

Durst, S. Rudi Altig. Der Weg eines Weltmeister. Frankfurt a. M., W. Limpert, 1960. — 8°. 246 S. ill. — Fr. 4.35. A 3989

Edler, K. H.; Roediger, W. Das grosse Campingbuch. Berlin, Verlag Neues Leben, 1961. — 8°. 378 S. ill. — Fr. 10.80. A 4032

Florl, R. Volkssportfest im Wohngebiet. Berlin, Sportverlag, 1960. — 8°. 77 S. Abb. — Fr. 3.—. Abr 2460

Gedenkschrift zum 50jährigen Bestehen des Fussballklubs Länggasse 1910—1960. Bern, FC Länggasse, 1960. — 8°. 30 S. 2 Taf. Abr 2502

Gerfeldt, E. Grundriss der Sozialhygiene. Berlin, W. De Gruyter, 1951. — 8°. 267 S. — Fr. 16.70. A 3992

Deutsche Olympische Gesellschaft. Die Olympischen Spiele 1960. Rom — Squaw Valley. Das offizielle Standardwerk des Nationalen Olympischen Komitees. Stuttgart, Olympischer Sportverlag, 1960. — 4°. 472 S. ill. — Fr. 60.—. Ag 239

Gurtner, O. Alpine Fahrart. Zürich, Orell Füssli, 1930. — 8°. 16 S. ill. Abr 2477

Harris, J. Improve your football. A Book for those who play and for those who watch the game. London, Thorne & Stace, 1924. — 8°. 80 p. ill. Abr 2495

Hebbelinck, M. Spierarbeid en Ethylalkohol. Een experimentele studie over de fysiologische betekenis van spierarbeid voor de stofwisseling van ethylalkohol en de invloed van een kleine dosis ethylalkohol op het leichameelijkt prestatievermogen van de mens (avec résumé — with summary — mit Zusammenfassung). Brussel, Arscia Uitgaven N.V., 1961. — 8°. 113 S. A 4043

Harris, R. Safety and Rebound Tumbling. Barnes, Publ. Co. — 1960. — 8°. 22 p. ill. Abr 2467

Jubiläumsschrift 75 Jahre Turnverein Seengen 1881 — 1956. Seengen, TV, 1956. — 8°. 35 S. Abr 2469



Verband dipl. Sportlehrer ETS

4. WK für diplomierte Sportlehrer(innen) ETS
vom 4. bis 8. Oktober 1961

4. Oktober, 20 Uhr, Eröffnung des Kurses mit Kaspar Wolf und Auftakt im «Bellevue». Eine erheblich kleinere Gruppe (22) Sportlehrer(innen) als vor 2 Jahren (46) hat sich am langen Tisch zusammengefunden und nimmt den Kontakt wieder auf. Das Ausland war dieses Mal mit Helge Stoylen und seiner Frau aus Norwegen vertreten. Ich rechne ihm seine Spezialreise zum WK hoch an. Eine kleine Enttäuschung über die Teilnehmerzahl konnte keiner unterdrücken, und dieser und jener hätte bestimmt gerne einen alten Kameraden wieder getroffen. Aber «Qualität ersetzt die Quantität» sollte sich bald herausstellen!

Donnerstag, 5. Oktober. Mit musikalischem Wecken, wie ehemals, in aller Hergottsfrühe und dem typischen z'Morgen waren wir alle sofort wieder ins Magglinger Leben eingesponnen! Herr Direktor Hirt begrüßte uns sodann und berichtete uns über die Entwicklung der ETS. Sie wird mit Riesenschritten grösser; das Forschungszentrum ist bereits gegründet und liefert interessante Arbeit. Um aber all die nötigen Räume, Büros usw. unterzubringen, braucht es einen Neubau, für den bereits fantastische Pläne vorliegen. Wer von uns «Pionieren» gäbe nicht viel darum, in 15 Jahren noch einmal einen Kursus zu absolvieren!



Armin Scheurer lockte uns danach auf den Lärchenplatz, wo er uns eine interessante Lektion mit Neuestem aus dem Intervaltraining erteilte. An diesem warmen, prachtvollen Herbsttag über den Lärchenplatz zu laufen, wer dachte da noch an Magglingens Zukunft und freute sich nicht an der Gegenwart.

Am Nachmittag mise en train mit Urs Weber. Auch hier eine klug aufgebaute Einlaufs- und Trainingsstunde. Es ist immer etwas Spielerisches, Fröhliches in Urs Webers Stunden, das wir in unserer eigenen Arbeit nie vergessen sollten. Noch ein Spiel — die Herren versuchen es im Fussball —, dann Sauna und ein gemütlicher Hock am Abend.

Freitag, 6. Oktober: Prof. Dr. Schönholzer, Chef der Sektion für Forschung der ETS, hielt ein ausgezeichnetes Referat über Ernährungslehre, ein weitläufiges Thema, über das man noch viel erfahren möchte.

Wieder stiegen wir durch die Wälder — Wege unzähliger Erinnerungen! — und Armin Scheurer nahm die Herren zur Kraftschulung, während die Damen von Marlies Wolf mit Gymnastischem aufgefrischt wurden. Dass wir alle für ein Volleyball-Turnier hernach «im Schuss» waren, kann man sich vorstellen.

Über die Neuigkeiten im Sportplatzbau sollten wir immer auf dem Laufenden sein, und darüber gab uns Herr Burg-herr (Nachfolger von Herrn Handloser) Aufschluss.

17 Uhr an diesem Tag fand dann unsere zweite Generalversammlung statt, eine nach der grossen Traktandenliste entsprechend lange Sitzung! Schade, dass wir nach diesen zwei ersten Jahren unseres Bestehens nur so wenig Anwesende waren. Es war interessant und erfreulich, über die Arbeit des Vorstandes zu hören (er hat es nicht leicht und braucht Ermutigung). Wir benötigen aber die Aktivität aller Mitglieder, um weiter gedenken zu können. Vom Ablauf der Sitzung wird das Protokoll mehr berichten.

Samstagmorgen: Eine Aussprache über den Sportlehrberuf (mit Kaspar Wolf) ist nötig für uns alle — und ach, es gäbe noch so viel zu diskutieren, wir lernen alle voneinander.

Herr Metzener gab uns darauf eine theoretische und eine praktische Lektion über das Circuit-Training; eine ausgezeichnete klare Stunde über den Aufbau dieser Arbeitsweise. Vielleicht könnten Menk und Helge mehr darüber erzählen! Wer nun noch Kraft verspürte (und wir taten es alle!) sprang mit Nene Gilardi Trampolin, oder folgte einer abwechslungsreichen Skitrainingssstunde mit speziellem Aufbau für Leistung mit Urs Weber. Noch einmal traten wir zu einem Volleyball-Turnier an — und dann war wieder ein Tag zu Ende. Gemütliches Zusammensitzen und herzliches Lachen gehörten zu diesem letzten Abend — auch das Gemüt darf nicht vernachlässigt werden!

Sonntagmorgen wurden uns noch die neuesten Filme von Magglingen vorgeführt.

Und damit war wieder einmal ein WK zu Ende. Unsere Bedenken der ersten Tage von wegen der kleinen Teilnehmerzahl waren unnütz, wir waren eine fidele Gruppe und ich glaube, jeder zog befriedigend dahin, dankbar, wieder einmal ein paar Magglinger Tage verbracht zu haben.

Auf Wiedersehen und auf bald wieder, nämlich schon nächstes Jahr, 1962. Ulla.



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Das Orientierungslauen im Vorunterricht

Die ETS und mit ihr der Vorunterricht standen den Bestrebungen, das Orientierungslauen in der Schweiz zu fördern, von allem Anfang an positiv gegenüber. Die wirksamste Förderung bestand darin, dass daselbe als Vorunterrichts-Wahlfach erklärt wurde. Seitdem ist das Orientierungslauen ein fester Bestandteil des Vorunterrichtsprogrammes und dessen beliebtestes Wahlfach geworden. In den letzten Jahren hat sich dieser Zweig des Vorunterrichts einen guten Platz im Schweizer Sport gesichert, was in den vielen stark besuchten Orientierungsläufen zum Ausdruck kommt. Der Vorunterrichtsleiter hat viele Möglichkeiten, das Orientierungslauen im Vorunterrichtsbetrieb zu pflegen. Vorerst kann er im Rahmen des Grundschulkurses hin und wieder einen kleinen Trainingslauf durchführen, so das Programm auflockern und statt in der Turnhalle in Wald und Feld an der frischen Luft eine Turnstunde gestalten, die alle begeistern wird. Er wird sich dabei nicht an ein starres Schema halten, sondern diese Trainingsläufe auf möglichst viele Arten durchführen. Hat er genügend Helfer zur Hand, so wird er einen Lauf mit bemannten Posten ausstecken. Fehlen ihm aber diese Helfer (was vorkommen kann), dann wird er, wie Urs Weber im OL-Film der ETS zeigt, einen Lauf mit unbemannten Posten durchführen. Dabei wird er mit Vorteil hin und wieder einen Score-Lauf einschalten. So kann er im gleichen Gelände den Teilnehmern mit einfachen Mitteln immer wieder etwas Neues bieten. Im Winter wird er Orientierungsläufe mit Ski veranstalten, wobei er auch hier abwechseln kann. Einmal ist es ein Bahn-Orientierungslauf, das nächste Mal ein Postennetz-OL oder ein Score-Lauf, wobei er den Witterungs- und Schneeverhältnissen, wie auch dem Gelände Rechnung tragen muss. Die Leiter, die einen Geländedienst-Wahlfachkurs durchführen, können denselben mit Orientierungsläufen kombinieren. Karten und Bussolen werden vom kantonalen Vorunterrichtsbüro, Zelte, Werkzeug, Kochgeschirr usw. von der ETS abgegeben. Auch

in den Skilagern lassen sich Ski-Orientierungsläufe durchführen. Für die Lager erhält der Leiter eine angemessene Leiterentschädigung, sowie einen Beitrag für jeden Teilnehmer im Vorunterrichtsalter. In den neuen Ausführungs vorschriften sind die Stoffprogramme für die verschiedenen Wahlfachkurse und Lager aufgeführt. Auch die Anforderungen für das Orientierungslauen zu Fuss und mit Ski sind eingehend umschrieben. Selbstverständlich wird der Leiter die Aufgaben und die Anforderungen so dosieren, dass die im Entwicklungsalter stehenden Jugendlichen keine Körperschäden erleiden. Auf diese Weise wird der Vorunterrichtsleiter seine Schüler immer wieder begeistern können und sich mit der ihm anvertrauten Jugend an deren Erlebnissen und Fortschritten freuen.

H. Bachmann

Vorunterricht im Bergdorf

Wer je einmal über den romantischen Klausenpass gewandert oder gefahren ist, erinnert sich an den Urnerboden, der sich östlich der Klausenpasshöhe, oder wenn man von Linthal kommt, nach dem Passieren der Glarner Grenze auftut. Es ist ein herrliches Stück Welt, rings von Bergen umgeben. Es ist die grösste Schweizer Alp und viele seiner Ausstaffel sind nur in etlichen, beschwerlichen Wegstunden erreichbar. Es ist kaum zu glauben, dass diese Gegend auch im Winter bewohnt wird, aber die Bewohner führen in ihren einfachen Häusern wenn auch kein leichtes, aber doch ein zufriedenes Leben. Trotzdem man hier keine Turnhalle und praktisch keine Turnanlagen hat, existiert hier eine Vorunterrichtsgruppe, die den verwöhnten Unterländern als Beispiel dienen könnte. Da ist einmal der Leiter, Alois Gisler, Posthalter und Briefträger von Urnerboden, der nur an den Leiterkursen und -rapporten fehlt, wenn seine Gemeinde eingeschneit ist und er diese wegen Lawinengefahr nicht verlassen kann. Meistens ist es so, dass er auf dem Umweg über das Glarnerland—Thawil—Zug ins Urnerland an die Leiterkurse kommt, oder mit den Ski über den 1948 Meter hohen Klausenpass. Es ist dies eine Leistung, die



Anerkennung verdient. Dass sich das Pflichtbewusstsein des Leiters auch auf seine Schüler auswirkt, konnte man an einem Beispiel im vergangenen Herbst feststellen. Der Urnerboden zählt etwa 180 Einwohner, die das ganze Jahr dort verbringen. Von diesen sind 11 Jünglinge im Vorunterrichtsalter, die als zukünftige Sennen und Aelpler auf dem väterlichen Heimwesen arbeiten. Einer von diesen 11 Jünglingen ist körperlich behindert, macht aber wie alle andern im Vorunterricht mit. Zur Grundschulprüfung in Unterschächen, die an einem Sonntag im Oktober stattfand, kamen alle Jünglinge mit ihrem Leiter auf über zweistündigem Marsch über den Klausenpass. Hundertprozentig nahmen sie an der Prüfung teil und mit Ausnahme des körperlich behinderten Kameraden erfüllten alle die eidgenössischen Anforderungen. Nach einer Stunde froher Kameradschaft mit den Schächen-taler Kameraden fuhren die Urnerbödler wieder zurück in ihr stilles Bergdorf. Dies ist nur ein kleines Steinchen im grossen Vorunterrichts-Mosaik, aber es verdient Beachtung. Es ist ein glänzendes Beispiel von Kameradschaft, gutem Willen und Disziplin. Wenn man bedenkt, dass in ihrem Bergdorf 5 bis 6 Monate Winter ist und fast alle Turnanlagen wie Weitsprung nur improvisiert sind, dann muss man diesen braven Burschen zu ihren Leistungen und zu ihrem Erfolg gratulieren.

Wie man vernimmt, ist der Bau eines neuen Schulhauses geplant und auch eine Turnhalle soll in diesem Projekt eingeschlossen sein. Obwohl die Kosten von Fr. 350 000.— für diese kleine Gemeinschaft eine grosse Belastung bedeuten, ist doch zu hoffen, dass das Projekt verwirklicht werden kann. Damit wird auch die Jugend vom Urnerboden Gelegenheit erhalten, unter einigermassen normalen Bedingungen zu turnen und einen Ausgleich zu ihrer schweren Tagesarbeit zu schaffen.

H. Bachmann

Vorunterricht im Dienste einer Erziehungsanstalt

Wie freute ich mich kürzlich, als ich vernehmen durfte, dass der turnerisch-sportliche Vorunterricht in einer Erziehungsanstalt (Tessenberg BE) als wertvolles Erziehungsmittel eingesetzt wird, obschon gewisse Risiken in Kauf genommen werden müssen. Die Erfahrung hatte die Anstaltsleitung gelehrt, dass die Burschen, die im Vorunterrichtsalter stehen und schon früh in ihrem Leben scheiterten, auf sportliche Betätigung sehr gut ansprechen. Kontakte innerhalb der Anstalt, auf die man in den Gruppen oder auf den Arbeitsplätzen vergebens gewartet hatte, konnten geschaffen werden. Das Tummeln auf dem Turnplatz oder der Wettkampf schenken den Jungen einen wichtigen Ausgleich in ihren seelischen Spannungen und eine Lockerung der sexuellen Stauungen.

Man begnügte sich aber nicht allein mit einem Turnbetrieb innerhalb des Heimes, sondern schenkte Vertrauen und betätigte sich auch ausserhalb der Anstalt, um Beziehungen mit der Aussenwelt zu schaffen. So fanden im vergangenen Jahr wiederum Grundschulkurse und -prüfungen, Leistungsmärsche und Orientierungsläufe statt, wobei am kantonal-neuenburgischen Orientierungslauf eine Equipe sogar in ihrer Kategorie den Sieger stellte. Aber auch Fussballspiele auf eigenem und fremden Plätzen boten willkommene Abwechslung im Anstaltsbetrieb. Besonders beliebt bei den Zöglingen und geschätzt von den Leitern für die Nacherziehung war im letzten Sommer ein VU-Gebirgskurs im Sustengebiet und im vergangenen Januar 2 Wahlfachkurse Ski auf der Axalp. Durch diese Kurse erhalten die Zöglinge die Chance, sich auch ausserhalb des Heimes zu bewähren. So darf auch hier der Vorunterricht in bescheidenem Masse einen kleinen Beitrag für die spätere Wiedereingliederung in die menschliche Gesellschaft leisten.

Werner Steiner

VU-Werbeplakat 1962

Das Eidg. Departement des Innern hat auf Wunsch der Eidg. Turn- und Sportschule und unter Mitwirkung der Eidg. Kommission für angewandte Kunst einen Wettbewerb zur Gewinnung eines neuen Werbeplakates für den turnerisch-sportlichen Vorunterricht veranstaltet.

Dazu wurden 8 Graphiker eingeladen, die sich alle beteiligten und zum Teil zwei Varianten einreichten. Der erstprämierte Entwurf stammt von Jörg Hamburger, Zürich und wurde vom Preisgericht wie folgt beurteilt:

«Originelle Idee. Vorzüglich der auf den Betrachter zufliegende Ball. Interessante graphische Auseinandersetzung zwischen flau — präzis, gross — klein, Statik — Dynamik. Sehr überzeugende und stark wirkende Integration des Slogans. Die Lösung entspricht voll und ganz der gestellten Aufgabe.»

Der Grund des farbigen Plakates ist gelb, der Ball und die Jünglinge schwarz und der Titel weiss. Es wird in den Formaten 128 x 90,5 cm (Weltformat) und 45 x 32 cm gedruckt und ab Mitte Januar 1962 gratis abgegeben. Die Verteilung erfolgt durch die kantonalen Amtsstellen für den turnerisch-sportlichen Vorunterricht.

